

## Wort des Pfarrers für die Woche

Das Hohe Pfingstfest (Der 50. Tag nach Ostern)

Eigentlich ist es nur eine Ordnungszahl: Pentekoste – der 50. Tag nach Ostern. Aber dieses Datum hat es in sich. Auch wenn der Volksmund davon spricht: Zu Pfingsten sind die Geschenke am geringsten. Die großen Geschenke gibt es zu Weihnachten. Selbst Ostern kann noch mit ein paar Ostereiern aus Schokolade oder gefärbten Hühnereiern und opulenten Speisen aufwarten. Aber zu Pfingsten, da gibt es nichts. Oder doch? Im Judentum war Pfingsten das Wochenfest Schawuot, das sieben Wochen nach dem Pessachfest als Erntedankfest begangen wurde. Es markiert den Beginn der Weizenernte, verbunden mit dem Dank an Gott für die Gaben des Lebens. Für uns Christen ist Pfingsten auch so etwas wie ein Erntefest. Wir feiern als Frucht von Ostern die Überwindung des Todes in der Auferstehung Christi. Und diese Frucht soll nicht nur den Jüngern zuteilwerden, sondern allen Menschen, die zum Glauben an Jesus, den Christus, den Heiland und Retter, gekommen sind.

Pfingsten gilt als das Geburtsfest der Kirche, die Menschen aus allen Völkern, Sprachen und Kulturen zu einer weltumspannenden Gemeinschaft verbindet. Nicht mehr die Herkunft oder Abstammung ist entscheidend, sondern der Glaube an Jesus Christus, der in der Taufe grundgelegt und manifestiert wird.

Es ist der Heilige Geist, der wie ein Sturm daher fährt, die Furcht der Jünger vertreibt und Menschen durch die Verkündigung der Apostel zum Glauben führt und somit die Kirche begründet. (Apg 2)

Die Kirche setzt die Sendung Jesu fort und macht sie zugleich universal. In einem Pfingstlied heißt es: „Da schreite Christus durch die Zeit in seiner Kirche Pilgerkleid, Gott lobend, Halleluja!“ Die Kirche als der Leib Christi, er das Haupt und wir die Glieder. Um das aber sein und tun zu können, brauchen wir Unterstützung und Hilfe. Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes, der dritten göttlichen Person, der schon am Beginn der Schöpfung aus dem Chaos den Kosmos macht, der Seher und Propheten hervorbringt und durch den letztlich Jesus Christus im Schoß Marias empfangen wird. Und dieser Geist ist es, der zu Pfingsten seine Gaben in reichem Maße ausschüttet.

Es sind die sieben Gaben des Heiligen Geistes, die jeder Christ in der Firmung empfängt, um sie zum Aufbau der Kirche in das Leben der Gemeinde einzubringen.

Es sind die Gaben der **Weisheit**, der **Einsicht** und der **Erkenntnis**, die Gabe des **Rates** und der **Stärke**, die Gabe der **Frömmigkeit** und der **Gottesfurcht**. Aber Vorsicht! Der Heilige Geist setzt sich nicht auf Löcher! Er braucht im Grunde eine Basis, auf der er landen kann. Das ist die Bereitschaft, ihn aufzunehmen und ihn in uns und durch uns wirken zu lassen. Da der Heilige Geist niemanden zwingt, kann man sich ihm auch verschließen. Vielleicht gibt es in der Welt (und mitunter auch in der Kirche) so viel Geistlosigkeit, weil man den Heiligen Geist einfach nicht zum Zuge kommen lässt.

Überall, wo Geistreiches und Geistvolles geschieht, ist der Heilige Geist am Werk, denn er weht und wirkt, wo er will. Der Heilige Geist befähigt uns, die Geister zu unterscheiden. Überall, wo uns Einheit, Wahrheit, Gutheit und Schönheit begegnet, dürfen wir dahinter sein Wirken vermuten. Wo das Gegenteil geschieht, da ist er nicht! Also stimmt es doch nicht, dass zu Pfingsten die Geschenke am geringsten sind. Es sind nur keine materiellen Gaben, die wir erhalten, sondern Gaben, die zum Leben und zum Glauben führen, von der Zeit in die Ewigkeit in der Gemeinschaft der Kirche, die ein Geschöpf des Heiligen Geistes ist.

Ich bin froh und dankbar, dass ich als Getaufter, Gefirmter und zum Priester Geweihter dazugehören darf.

Diese Freunde des Christseins wünscht auch Ihnen nicht nur zu Pfingsten  
Ihr Pfarrer Armin Kensbock